

Die Volksstimme erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Neue Welt): Franz Bethge, Magdeburg.  
Für den Inseratenteil: Carl Rankau, Magdeburg.  
Verlag von B. Harbaum, Magdeburg-Neustadt.  
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6.  
Druck von L. Arnoldt, Magdeburg.

# Volksstimme

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis:  
Bierteljähr. inkl. Dringerlohn 2 Mk. 25 Pf., monatl. 80 Pf.  
In der Expedition u. den Ausgabestellen 2 Mk., monatl. 70 Pf.  
Bei den Postanstalten 2,50 Mk. inkl. Postgeb. u. d. d.  
Einzelne Nummern 5 Pf.  
Sonntags-Nummern 10 Pf.  
Zeitungsliste Nr. 7242.  
Inserationsgebühr 15 Pf.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 1567, Linie I.

## Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungs-Beilagen: Die Neue Welt (12 Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote, Die Frauenpost.

Nr. 237.

Magdeburg, Freitag, den 9. Oktober 1896.

7. Jahrgang.

Dieser Nummer liegt Die Frauen-Post bei.

### Redakteur John in Freiheit!

Wenn unsere Leser diese Nummer erhalten, ist unser Genosse John aus der Haft entlassen. Sein Verteidiger, Rechtsanwalt Vandsberg, hat den Bescheid erhalten, daß der gegen John erlassene Haftbefehl nach Hinterlegung von 5000 Mark aufgehoben werden wird. Das Geld ist sofort hinterlegt worden. Die Eile, mit der das Haftentlassungsgesuch des Verteidigers erledigt worden ist, steht in wohlthuendem Gegensatz zu der Verzögerung, über die sich seiner Zeit Genosse Harbaum zu beklagen hatte, als er im Maibildprozeß unter Hinweis auf die völlige Nichtigkeit der gegen ihn erhobenen Beschuldigung sowie auf die vorgerückte Schwangerschaft und krankhafte Nervosität seiner Frau das Verlangen aussprach, ihn auf freien Fuß zu setzen.

### Achtung, Buchbinder!

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma G. Schäfer befinden sich im Vorkampfe. G. Schäfer weigert sich, die bescheidenen Forderungen seiner Arbeiter zu bewilligen. G. Schäfer war Lieferant der Volksstimme; ihm sind sämtliche Buchbinderarbeiten entzogen worden.

### Zu neuen Angriffen auf das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht

wird von den Gegnern desselben das der Sozialdemokratie so sehr günstige Ergebnis der Berliner Gewerbegerichtswahlen zum Anlaß genommen. So schreibt die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz:

„Am Berliner Gewerbegericht fungieren überhaupt 420 Beisitzer, von denen je 210 seitens der Arbeitgeber und seitens der Arbeitnehmer zu wählen sind. Durch den in dem Gewerbegerichtsgesetz des Freiherrn von Verlepsch vorgesehenen Wahlmodus fällt, wie die Dinge in Berlin und vielen anderen Orten einmal liegen, die Arbeitnehmerhälfte der Beisitzer ohne weiteres den Sozialdemokraten zu. Diese Partei kann diese Stellen besetzen, wie ihr gut dünkt und thut es thatsächlich. Bei den ersten Wahlen hatte man vor vier Jahren versucht, den nicht sozialdemokratisch gesinnten Arbeitern wenigstens einen Anteil an den Beisitzerwahlen zu verschaffen. Dieser Versuch schlug fehl, nachdem die Sozialdemokratie die Gewerbegerichtswahlen zur Parteiangelegenheit erklärt hatte, und ist weder bei den vor zwei Jahren erfolgten ersten, noch bei den jetzigen zweiten Ergänzungswahlen wiederholt worden. So lange das jetzige Gesetz und der jetzige Wahlmodus gelten, wird man also damit zu rechnen haben, daß in Berlin und anderen Großstädten und Industriezentren die Sozialdemokratie über die eine Hälfte der Beisitzerstellen ohne weiteres verfügen kann.“

Es wird dann ausgeführt, daß bei dem bestehenden Wahlmodus „Bildung und Besitz“ zu kurz kommen; die Stimme eines „sozialdemokratischen Hubdrehers oder Cigarrenmachers“ könne nicht als gleichwertig mit der eines Großgewerbetreibenden erachtet werden; es sei ein „Umding“, daß ein Arbeitgeber, der 1000 oder 10 000 Arbeiter beschäftigt, auf die Wahl zum Gewerbegericht gerade nur eben so viel Einfluß haben soll, wie jeder seiner Arbeiter! Das sind genau dieselben Einwendungen, wie sie im Interesse von „Bildung und Besitz“ gegen das Reichstagswahlrecht erhoben werden. Auf letzteres hat es die genannte Korrespondenz auch hauptsächlich abgesehen, denn sie bemerkt in ihrer Kritik weiter: „Im Königreich Sachsen hat man das Wahlgesetz geändert, um der Sozialdemokratie die Thür der Landesvertretung zu verschließen. In Sachsen-Gotha wird man etwas Ähnliches thun müssen, nachdem die Sozialdemokratie von 19 Landtagsmitgliedern vornehmlich 9 okkupiert hat. Darin liegt auch eine Antwort auf das Begehren, das gleiche, geheime, allgemeine und direkte Wahlrecht, dessen wir uns in Reich und Provinz, auf die Landes- und Gemeinde-Vertragungen auszudehnen. Aber warum sollte man, wenn die Einzelstaaten sich wegen des Ueberwucherns der Sozialdemokratie in ihren Landtagen durch Aenderung des Wahlrechtes schützen müssen, sich nicht im Reich entschließen können, wenigstens (!) das Wahlverfahren zu den Gewerbegerichten zu ändern, durch welches Herr v. Verlepsch die Sozialdemokratie geradezu herausgefordert hat, ihre numerische Stärke zur Geltung zu bringen.“ Die Korrespondenz weiß auch ein Mittel, diese „Reform“ zu entzogen. Sie fordert zu einem „stummen Protest“ auf und verlangt, daß alle Gewerbegerichtsbekämpfer der bürgerlichen Parteien ihr Amt niederlegen, und daß alle nicht sozialdemokratisch gesinnten Arbeitgeber der Wahl zu den Gewerbegerichten sich enthalten; dann werde sehr bald eine Reform der Gewerbegerichte als zwingend sich ergeben, die mehr als das Wahlverfahren umfasse. Wie wäre's, wenn die Deutsche Volkswirtschaft-

liche Korrespondenz dieses Verfahren des „stummen Protestes“ auch für die Wahlen zum Reichstage empfehlen würde? —

### Ein Schuhmanns-Exceß

ist wieder in Hannover zur gerichtlichen Abhandlung gekommen. Der Angeklagte, Schuhmann Daniel Haupt, war der Mißhandlung im Amte, der Freiheitsberaubung und Beleidigung angeklagt. Er ist schon einmal wegen Körperverletzung im Amte mit 6 Monaten verurteilt. Im vorliegenden Falle war er beschuldigt, am 29. März ds. Js. den Studierenden Richter von der Technischen Hochschule, den er wegen Unfugs auf der Straße arresteren wollte, mit dem Fuße getreten, ihm den Hut vom Kopfe geschlagen, dann mit zur Polizeiwache in der Blumenstraße genommen und ihn in der Arrestzelle geprügelt zu haben. Auch die Studierenden Thomas und Wolf, die den Angeklagten nach seinem Namen gefragt, haben Fußtritte und Faustschläge erhalten. Dem Antrage des Staatsanwalts zufolge lautete das Urteil auf neun Monate Gefängnis. Gleichzeitig sprach das Gericht dem Angeklagten die Befähigung ab, innerhalb zwei Jahren ein öffentliches Amt bekleiden zu können.

### Die Opfer der deutschen Bergarbeit.

Das Ergebnis ihrer zehnjährigen Thätigkeit zeigt die deutsche Knappschaftsberufsgenossenschaft in ihrem eben herausgegebenen Bericht für das Jahr 1895 und wir müssen gestehen, daß wir selten einen besseren Beleg für die große Gefährlichkeit der schlecht bezahlten Knappenarbeit fanden, wie in der Unfallstatistik der genannten Korporation für den Zeitraum 1886 bis 1895.

Im Jahre 1886 waren 2265 entschädigungspflichtige Unfälle zu verzeichnen. Dann steigt die Zahl der Unglücksfälle mit schauerlicher Steilheit, nicht ein einziges Jahr blieb in der Unglücksziffer hinter seinem Vorgänger zurück. 1895 hatten wir im deutschen Bergbau 4906 entschädigungspflichtige Unglücksfälle, das ist innerhalb des in Rechnung stehenden Jahrzehnts eine Steigerung der Unfälle von 216 Prozent! Während 1886 auf je 1000 Arbeiter 659 Verunglückte kamen, stieg dieser Prozentsatz auf 11,39 für 1895. Will man einen noch deutlicheren Beweis für das Wort: Jeder Bergmann hat bei seiner Einfahrt sein Totenhemd an?

Betrachten wir die Statistik über die direkt tödlichen Unfälle, dann kommt uns die Lebensgefährlichkeit der Bergarbeit ebenfalls recht deutlich zum Bewußtsein. Mit Ausnahme des Jahres 1891, das sich durch große, außergewöhnliche Grubenunglücke auszeichnete und daher aus der Normalrechnung auszuschneiden hat, haben sämtliche Jahre seit 1886 eine fast gleich bleibende Zahl der bei der Arbeit verunglückten Bergleute aufzuweisen mit einigen Schwankungen. Während 1886 im deutschen Grubenbetrieb 856 tödliche Verunglückungen vorkamen, betrug 1890 diese Zahl 864; 1893 verunglückten 947, 1894: 800 und 1895 wieder 912 Knappen. Auf 1000 Arbeiter berechnet, kamen zu Tode 1886: 250, 1890: 217, 1893: 225, 1894: 188, 1895: 212 Mann der Gesamtbelegschaft.

Bei der Berechnung dieser Verhältniszahlen ist zu beachten, daß in keiner Bergbau-Industrie Europas die Zahl der Arbeiter so rasch zunahm, wie gerade in der deutschen. Diese unverhältnismäßig schnelle Zunahme der Belegschaft beeinflusst naturgemäß die verhältnismäßige Berechnung der Todesziffer auf je 1000. In Englands und Belgiens Bergbau nahm die Belegschaft nicht entfernt so zu, wie bei uns, und wir finden in der belgischen und englischen Unfallstatistik seit Jahren ein stetiges Fallen der prozentual berechneten bergmännischen Todesquote.

Darf man den amtlichen Unfallstatistikern glauben, dann kommen 41,26 Prozent der 1895 verzeichneten Unfälle auf Rechnung der unvorsichtigen Bergleute selbst, nur 0,96 auf Mängel des Betriebes und 57,79 auf die Gefährlichkeit desselben an sich. Nach unseren Erfahrungen sind diese amtlichen Berechnungen aber völlig haltlos. Richtig ist, daß man sämtliche Unfälle mehr oder weniger der gefährlichen Berufsarbeit der Betroffenen zuschreibt, wobei auch nicht bestritten werden soll, daß hier und da irgend eine Unvorsichtigkeit der Arbeiter die Katastrophe verschuldete. Aber diese Unvorsichtigkeit ist wieder nicht ein willkürliches Werk des Arbeitenden, sondern wird bedingt durch die seit Jahren dem deutschen Bergmann abverlangte immer höher steigende Arbeitsleistung. Aus Mangel an Zeit, die er völlig der direkten Forderung zuwenden muß, übersieht der Knappe manche Gefahr und hernach hat es dann die amtliche Untersuchung leicht, ein Verschulden des Arbeiters zu konstatieren.

Die Grundursache der stetig steigenden Unglücksfälle im deutschen Bergbau ist in der schlechten Bezahlung der Arbeiter, ihrem immer mehr verkürzten Gedinge zu suchen.

Dies geht mit augenfälliger Deutlichkeit auch aus der speziellen preussischen Bergwerksstatistik hervor, wo mit unwandelbarer Treue die Ziffer der durch Steinfall zu Tode gekommenen Bergleute korrespondiert mit der Höhe der Jahresleistung des einzelnen Bergmanns. Nun aber weiß jeder Kenner, daß gerade die Unfälle durch Steinfall zurückgeführt werden müssen auf unzuverlässige Bauart, Stützen und Zimmerung der Grubenstrecken und Arbeitsörter. Diese mangelhafte Befolgung der bergpolizeilichen Vorschriften erklärt sich aber wiederum aus der Abhebung der Knappen.

Wie die einzelnen Sektionen der Berufsgenossenschaft an der Erhöhung der Unglücksfälle teilnehmen, ist zu ersehen aus der Berechnung der auf 1 Arbeiter und 1000 Mark Lohnsumme entfallenden Unfallentschädigung. Die höchste Steigerung seit 1886 hat die von der Sektion München (VIII) ausbezahlte Entschädigungssumme erfahren. Es wurden 1886 auf einen Arbeiter 7,84 Mk. gezahlt, 1895 schon 24,92 Mk., was also eine mehr als dreifache Erhöhung der entschädigungspflichtigen Unfälle anzeigt. Sektion Tarnowitz, Oberschlesien, hat dieselbe Steigerung aufzuweisen. Dresden (jetzt Zwickau) Sektion VII, zahlte pro Arbeiter 1886 8,60 Mk., 1895 18,90 Mk.; Bochum, Sektion II, 11,86 und 26,92 Mk.; Clausthal 4,18 und 13,56 Mk.; Bonn 5,59 und 17,37 Mk. usw. Ueber den Durchschnitt (20,53 Mk.) erheben sich die von den Sektionen München und Bochum gezahlten Unfallsummen. Der Reservefonds der Knappschaftsberufsgenossenschaft betrug Ende 1895 über 25 Millionen Mark.

Von interessanter Seite wird die auffallende Steigerung der entschädigungspflichtigen Unfälle damit erklärt, daß man sagt, die Arbeiter achteten heute mit besonderem Fleiß auf die Erhebung von Ansprüchen auf Unfallrente. Für die behauptete Ungefährlichkeit des Bergbaues ist dadurch gar nichts erwiesen. Denn kein Arbeiter erhält Rente, wenn er nicht berechtigten Anspruch darauf machen kann. Kein Arbeiter wird der Unfallrente zu Liebe sich die Knochen zerschmettern lassen. Und zudem, wie wird dem verunglückten Arbeiter das Leben sauer gemacht mit den peinlichen Untersuchungen! Wieviel Arbeiter erheben vergeblich Anspruch auf Rente, trotzdem sie nachweislich dazu berechtigt sind; wieviel Unglücklichen wird in oft willkürlicher Weise ihre Rente verkürzt oder gar ganz entzogen?

Ueber die Behandlung der Unfallinvaliden, besonders die der bergmännischen, ließen sich lange Kapitel voll Glend und Jammer schreiben. Wir dürfen behaupten, daß die heute gemeldete Zahl der entschädigungspflichtigen Unfallrentner der Knappschaftsberufsgenossenschaft noch lange nicht den thatsächlichen Verhältnissen entspricht.

Aber auch die beste Unfallrente kann dem verkrüppelten Bergmann nicht den Verlust seiner gesunden Gliedmaßen ersetzen. Die größten Leistungen der Versicherung können der Familie nicht den bei seinem Verufe jäh ungelassenen Ernährer und Vater verschmerzen lassen. Der Schutz der Bergleute muß beginnen schon bei der Arbeit, nicht erst darf man dem Arbeiter, nachdem er zum Krüppel geworden, mit dem Großen der Versicherung wie heute kümmerlich das Leben erhalten. Man sorge für energische Durchführung der Schutzmaßnahmen im Grubenbetrieb; man gebe den Wünschen der Knappen nach, die Anstellung von praktischen Berufsgenossen als Berginspektoren fordern. So lange dies nicht geschieht, wird die heutige Betriebsweise in den deutschen Bergwerken von Jahr zu Jahr immer größere Opfer an Leben und Gesundheit der deutschen Knappen heischen. — (Leipziger Volkszeitung.)

### Politische und volkswirtschaftliche Uebersicht.

Die Reichstagswahl in Sieben ist auf den 5. November anberaumt.

Der Antrag von Gunkel der im Essener Reichstagsprozeß verurteilten Bergleute, den die Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur an die bürgerlichen Kreise des deutschen Volkes gerichtet hat, ist nach den Mitteilungen des Herrn Professor Förster von sehr zahlreichen Zustimmungserklärungen begleitet worden. Es sind über 2000 Unterschriften zu der Erklärung eingegangen, und zwar gerade aus den Kreisen, aus denen man einen Wiederhall erwartete, um nach oben an der berechtigten Stelle zu wirken. Zunehmend soll die Erklärung mit den Unterschriften in einem besonderen Gesuche dem Justizministerium unterbreitet werden. Die „Zuchthäuser“ verlangen aber Recht, nicht Gnade.

Es giebt kein zweites Recht. In Nr. 138 hatte die Frankfurter Zeitung einen Artikel besprochen, den Professor von Schulze-Gaevernitz in der Nation als Antwort auf die Broschüre des Kommerzienrates Boxter: „Die Großindustrie eine der Grundlagen nationaler Sozialpolitik“ veröffentlicht hatte. Die zweite Auflage



Ausland.

Der Streik der böhmischen Kohlenarbeiter. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß die Bohemisierung der böhmischen Kohlenarbeiter von der Regierung, der Beauftragten der großen Zechenbarone, mit Polizei und Militär unterdrückt wird.

Aus den Gerichtssälen.

Magdeburg. (Landgericht.) Der Buchhandlungsgehilfe Max Freisinger hier, geb. 1875, entwendete im März d. Js. seinem Vater wissenschaftliche Werke und Bettstücke, die er zusammen für 12,50 Mk. verpackte.

Vermishtes.

Aus dem Lande der Schulen. In Sachsen ist man stolz auf die Schulen und doch besitzt die Hälfte der Ortsschaften keine eigenen Schulen. Es finden sich im Lande 1772 Orte (viele von ihnen bestehen allerdings nur aus wenigen Häusern) ohne Schulen.

Wie weit die moderne Kanonen schießen. Die Firma Krupp in Essen hatte auf der Weltausstellung in Chicago ein Käftengeschütz aufgestellt, dessen Rohr im Winkel von 44 Grad über 2000 Meter weit schloß.

General Trochu ist am Mittwoch gestorben. Trochu war Oberstkommandierender der in Paris 1870/71 eingeschlossenen Armee und leitete mehrere der mißglückten Ausfälle.

Tages-Chronik.

Magdeburg, 3. Oktober 1896.

Ueber die nächsten Aufgaben der Arbeiterorganisationen ist in letzter Zeit in der Presse viel geredet worden. Vor den vielerlei auftauchenden Projekten haben wir uns nicht einverstanden erklären lassen.

tausende Arbeiter, die bei Wahlen für den Sozialdemokraten votieren, nicht treue Mitglieder der Organisationen werden, so lange ihnen nicht die Organisationen. Hier ist also zunächst der Hebel anzufassen.

Unim laß nach. Ein hiesiges Blatt schreibt: „Verhaftet wurde am Montag mittag der bis dahin verantwortlich zeichnende Redakteur der Volkstimme, Genosse John.“

Die Buchbinder Magdeburgs, soweit dieselben in der letzten Versammlung anwesend waren, erklärten sich mit dem Vorgehen der Arbeiter und Arbeiterinnen bei der Firma G. Schäfer einverstanden.

Die beizende Satyre auf die nationale Politik des Fürsten Bismarck finden wir in der Magdeburger Zeitung, wo wir sie am wenigsten gesucht hätten.

Und was er will, das hat er nicht.

Durch diese Charaktereigentümlichkeit läßt es sich erklären, daß sich die breiten Schichten des Volkes vor 1870 mit Händen und Füßen gegen die von der französischen Verwaltung mit Hochdruck betriebene Ausrottung der deutschen Muttersprache sträubte.

Ein sozialdemokratischer Gastwirt war von der militärischen Kameradschaft von 1891 in Hamburg wegen seiner Parteitrennung ausgeschlossen worden.

Unglaublich erscheint der Freisinnigen Zeitung die Mitteilung des General-Anzeigers für Halberstadt, wonach die Regierung in Magdeburg den Behörden mit dem Vermerk „vertraulich“ ein Schreiben zugehen ließ.

Das Harmonikspiel verdirbt die Sitten. In einem Ort des Kreises Kattowitz vergnügte sich des Abends einige Grubenarbeiter in einem Gasthause bei den Klängen einer Harmonika.

Die Agitation für Abschaffung der Nachtarbeit in den Bäckereien wird von der Berliner Bäckereiarbeiter-Konföderation trotz des Mißerfolgs, den dieser Vorstoß auf dem Breslauer Bundeskongreß hatte, eifrig fortgesetzt.

Der Unfug mit den Jugaben auf Schreibhefte und Schulbücher nimmt allmählich Formen an, welche eine energische öffentliche Kritik herausfordern.

wie Ringe, Armbänder, Chenille-Offen u. dergl. zu erlangen. Grzieherisch wirken die Jugaben also sicher nicht.

Zur Nachahmung empfohlen! Die staatlichen Bauarbeiter erhalten fünfzig Tage Urlaub unter Fortzahlung des Arbeitslohnes. So geschieht in Ranton Bafelstadt.

Wieder ein Beitrag zum Kapitel „Freiwillige Mädchen in Zaubendiensten“. In der Sachsenschau lesen wir: Ein vierziger Jude engagierte vor circa 5 Jahren im Bessein ihrer Mutter Fräul. M. als Verkäuferin und versprach letzterer für ihre Dienste anständige Befolgung und jährlich 14 Tage Ferien.

Circus Krenbjer hatte am Mittwoch nachmittag sein zweites ausverkauftes Haus — nicht ein einziges Billet war um 4 Uhr käuflich.

Das Panorama an der Nordfront erfreut sich eines äußerst regen Besuchs, der nur in den Abendstunden der Wochentage etwas nachläßt.

Unfälle. Der Maurer Emil Sch. ist bei der Arbeit auf dem Bau eines Schuppens in der Bahnhofstraße (Thor Nr. 7) vom Dach gefallen und hat neben einer Kopfverletzung auch noch einen Rippenbruch erlitten.

Die Freie Gemeinde hat es in ihrer gestrigen Sitzung abgelehnt, den über die Volkstimme verhängten Boykott aufzuheben.

Salbe. (Totgefahren.) Aus der Schöpfkelle gefallen ist der Arbeiter Johann Witke aus Magdeburg-Sudenburg und überfahren worden.

Darmstadt. (Verstümmelt.) Bei Auerbach an der Bergstraße, wurden in einer Kalkfeinrührer durch herabstürzende Felsmassen 2 Arbeiter, beide Familienväter, getötet.

Waldbörl. (Gienbahnunfall.) Bei Rosenbach stießen am 5. Oktober mehrere von einem Güterzuge abgetrennte und ins Rollen gekommene Wagen auf den von Hennes kommenden Personenzug.

Neueste Nachrichten.

Berlin. Der Magistrat hat der von den Magistratsvertretern im Gasarbeiterstreik vor dem Einigungsanste getrockneten Vereinbarung mit den Arbeitnehmern seine Zustimmung erteilt.

Paris. Seitens früh um 5 1/2 Uhr wurde Michailowski, Redakteur des politischen sozialdemokratischen Organes „Sprawa Robotnicza“ und Delegierter der französischen Sozialdemokratie auf dem Londoner Kongreß, aus dem Bette weg verhaftet.

Freie Religions-Gesellschaft Feuererleben und Umgegend. Sonnabend, den 10. Oktober, abends 8 Uhr: Versammlung im Lauschen Lokale zu Feuererleben.

Freie Religions-Gesellschaft Feuererleben und Umgegend. Sonnabend, den 10. Oktober, abends 7 Uhr, im Thalia-Saal, Budau, Dorotheenstraße 14, statt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband (Zahlstelle M. Wilhelmstadt). Die am Sonnabend, den 10. Oktober fällige Versammlung fällt Unfälle halber aus und findet am 17. Oktober statt.

Freitag, den 9. Oktober 1896: Turnverein „Jahr“, Groß-Ottersleben. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunden im Strumpfhäuser Lokale.

Freitag, den 9. Oktober 1896: Arbeiter-Turnverein Neuhardt. Turnstunden jeden Dienstag und Freitag von 8-10 Uhr abends im Gesellschaftshaus „Zur Krone“ Moldenstraße.

Sonnabend, den 10. Oktober: Verband der Deutschen Buchbinder. Versammlung im „Granatpflücker“, Knochenhaueruferstraße.

Sonnabend, den 10. Oktober: Centralverband der Konditoren und verw. Berufsangehörigen. Abends 8 1/2 Uhr Jubiläum bei Grotthum.

Sonnabend, den 10. Oktober: Deutscher Metallarbeiter-Verband. Fällige Neuhardt. Versammlung der Zimmerer. — Ueberstunden in Magdeburger Betrieben.

# Große Gewerkschafts-Verammlung

Sonntag, den 11. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Luisen-Park, Spielgartenstraße 1c.

Tages-Ordnung:

## Gewerkschaft und Sozialdemokratie oder die nächsten Aufgaben der Arbeiter-Organisationen.

Vortrag: Reichstagsabgeordneter C. Legien, Hamburg.

Bei der Wichtigkeit der Tages-Ordnung und da das Local nur bis 6 Uhr zur Verfügung steht, wird um pünktliches Erscheinen gebeten.

Der Einberufer.



### Holzmakers Parquetbohne

aus der Fabrik von Holzmaker & Patté, Magdeburg

1895 prämiert mit der silbernen Medaille, ist das beste Fabrikat zum Bohren von Parquetböden, gestrichenen Fussböden und Linoleum. Sie eignet sich vorzüglich zum Aufpolieren von Möbeln, Thüren und Fensterbekleidungen und schützt dieselben gegen Wurmfress. Zu haben in Büchsen à 50 g u. 1 M. in den meisten besseren Colonialwarenhandlungen etc. Vor Nachahmungen wird gewarnt! Man achte genau auf die Schutzmarke.

Öffentliche Versammlung der

### Metall- u. Eisendreher

sowie aller in der Dreherei beschäftigten Personen am Sonnabend, den 10. Oktober cr., abends 7 Uhr im Thalia-Saal, Buckau, Dorotheenstraße 14.

Tagesordnung:

- 1. Die gewerkschaftlichen Organisationen. Referent: Otto Hoff, Magdeburg. 2. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vertrauensmann der Metallarbeiter Magdeburgs, C. Pantau.

Advertisement for M. Chaim Westerbüsen a. d. Elbe, featuring a list of clothing items and prices.

Advertisement for Schuhwaren-Geschäft by Ernst Kaufuss, located at Luisenstrasse 4.

Advertisement for Schuhwaren by August Ebert, located at Himmelreichstraße im Rheinischen Hof.

Advertisement for Gr. Diesdorferstrasse 30, featuring a child and Schweinejähldtereier, by Andreas Fricke.

Advertisement for Cirkus A. Krembsier, featuring Clow- und Komiker-Vorstellung.

Advertisement for Hermann Hahnwalds Möbel-Magazin, located at Sudenburg, Kurfürstenstr. 8.

Advertisement for Erstes Solinger Stahlwaren-Geschäft by Ernst Klesper, located at Breiteweg 258.

Advertisement for R. Seyffarth, located at Sudau, Cequistraße 17.

Advertisement for Winterkartoffeln by Karl Görlitz, located at Farmersleben.

Advertisement for Stellen-Angebote, Ziegelei-Arbeiter, and Dampfhebelei Sorann bei Görkem.

Advertisement for Stellen-Gesuche, featuring a list of various job openings.

Advertisement for Vermittlungen, featuring a list of services and contact information.

Advertisement for Grenndl. Logis, located at Schaler, featuring various lodging options.

Advertisement for Friedrichsstadt Schuhwaren-Reparatur-Werkstatt, located at Cracauerstrasse 7.

Large advertisement for Louis Kuhne, featuring his international establishment and various medical books.

### Homöopathie!

Reine überaus großartig u. sensationellen Kuren zeigen von der Vorzüglichkeit der von mir angewandten Methode.

Advertisement for Visser, homöopath. Prakt., located at Magdeburg, Jakobstraße 3.

Advertisement for Wohnen jetzt Grusonstr. 3 II, located at Magdeburg, Grusonstraße 3 II.

Advertisement for Concordia-Theater, featuring a list of plays.

Advertisement for Stadt-Theater, featuring a list of plays.

Advertisement for Wilhelm-Theater, featuring a list of plays.

Advertisement for Büchereizettel der Haushaltungsschule des Damenvereins.

Advertisement for Büchereizettel der Magdeburger Volksküchen.

### Standesamt.

Magdeburg, den 7. Oktober 1896. Aufgebote: Schuhmacher Franz Tomczak in Charlottenburg mit Leofabia Semmler in Moschin.



